

„Hase und Igel – Beine kontra Köpchen“ & „Die Sonne und der Gockelhahn“

Zwei Puppenspiele mit Licht, Farb- und Schattenfiguren
nach den Brüdern Grimm und aus dem Orient von und mit Thomas Mierau

Zwei Tiergeschichten kommen zur Aufführung. Die eine Geschichte erzählt von einem verrückten Wettlauf. Der Igel behauptet, schneller zu sein als der Hase. – Top, die Wette gilt! – „Das schafft der sowieso nicht, mit seinen krummen Beinen“, meint der Hase. – „Ick bin all hier!“ tönt es ihm aber am anderen Ende des Rübenfeldes entgegen. Und es gelingt dem Igelmann mit Hilfe der Igelfrau, den hochmütigen Hasen zu überlisten, der einsehen muss, dass man kleine Leute nicht unterschätzen sollte und dass es im Leben auf mehr ankommt als nur auf lange Beine!

In der anderen Geschichte behauptet Gockel, der Hahn, dass er mit seinem stolzen Gesang jeden Tag die Sonne wecke. Dafür erhält er von den Hühnern am Hof die fettesten Happen. Doch eines Tages will er sein eigenes Spiegelbild im Wasserbottich vertreiben. Dabei fällt er hinein und bekommt eine furchtbare Erkältung. Aus seiner Kehle kommt nur noch ein heiseres Krächzen. „Oh weh, das bedeutet den Untergang der Welt“, denken die Hühner. Doch plötzlich müssen sie feststellen, dass die Sonne auch ohne den Hahn aufgeht. – Wer macht dem Gockel jetzt (noch) das Frühstück?

Zwei Lehrstücke in Sachen Unabhängigkeit, Gleichberechtigung und Selbstständigwerden. Morgen- und abendländische Literatur ergänzen sich in einem poesievollen Spiel mit Licht, Farb- und Schattenfiguren.

Die beliebte ehemals plattdeutsche Fabelvorlage der Gebr. Grimm und eine weitgehend unbekannt und wiederentdeckte morgenländische Fabelerzählung dienen als Vorlage zu einer originell-witzigen Puppentheaterfassung, die in ihrer Wirkung Verstand, Gefühl und Mitgefühl der Zuschauer gleichermaßen berührt und bietet humorvolle Dialogtext in einer witzig-satirischen Inszenierung.

Unser Puppenspieler schuf darüber hinaus eine technisch-faszinierende Bühne und präsentiert mit den beiden Geschichten zwei Techniken aus verschiedenen Kulturkreisen. Einmal das mit Konturen und Kontrasten arbeitende Schattenspiel, in seiner schwarzweißen Strenge, vor 150 Jahren in Frankreich erfunden von Monsieur Silhouette, und zum anderen das Farbschemen-Puppenspiel, dem sogenannten Karagöztheater, das heute nur noch (außerdem) im Mittelmehrraum lebendig ist. Damit führt er die Zuschauer in die Welt des

ästhetischen (und moralischen) Scheins und Seins - erlebnisreich, unterhaltsam und beeindruckend für Kinder wie für Erwachsene.

Lied des Hasen in „Hase und Igel“:

*Der Igel ist ein krummes Tier
und nicht der Schnellste im Revier.
Solch kurze Beine - lächerlich.
Beim Laufen überschlägt der sich!
Und die Wette, die gewinne ich!
So ist die Sache flink gemacht,
ein Sonntagmorgen hübsch verbracht.*

*Auf meine Beine ist Verlass,
wo andre stehn, da geb´ ich Gas.
Ich geb, Gas, ich geb Gas, ich geb Gas!
Ich will Spaß, ich will Spaß, ich will Spaß!*

Lied der Hennen in „Die Sonne und der Gockelhahn“:

Es lebe unser Held! - Der Herrscher dieser Welt!

*Er singt für uns so wundervoll
die Sonne raus in Dur und Moll!
Wir lieben diese Welt, so wie er sie erhellt!
Kein schön´ren Hahn hat diese Welt, weil
er uns so gefällt, gook!*

Hahn:

*Ich habe die Sonne geholt. Jetzt möchte ich
etwas essen, kikeriki! (Texte: Th. Mierau)*





Bild 1 – 4: Szenenfotos aus dem Doppelprojekt „ Hase und Igel“ & „Die Sonne und der Gockelhahn“ im THEATER MIRAKULUM; in diesen Inszenierungen werden zwei traditionelle Spielweisen des Schattentheaters gegenüber gestellt: das Schattenpuppenspiel in schwarz-weiß und das Farbschemen-Puppenspiel

Bild 5: Struktur der Figur des Hahns aus Kunststofffolie, gefärbtes und geöltes Seidenpapier

Bild 6: Puppenbauer und Puppenspieler Thomas Mierau beim Bau von Stabschemen-Puppen. die Technik in der Tradition des orientalischen Karagöztheater wurde von ihm weiterentwickelt; die Figuren werden über dünne Stäbe bedient, die feinen beweglichen Teile sind ineinander mittels Schrauben, Federn und Perlonfäden befestigt und erlauben eine differenzierte Spielweise (Fotos: Th. Mierau)

I.

Figuren der ersten Geschichte: Igelmann Fridolin; Igelfrau Josephine; Hase Herr von Kasimir

Bühnenbildfolge der ersten Geschichte: Auf dem Feld und im Igelhaus

II.

Figuren der zweiten Geschichte: Gockel, der Hahn; Spiegelbild; vier Hennen

Bühnenbildfolge der zweiten Geschichte: Wiese mit aufgehender und untergehender Sonne

Techniken: Schattenfiguren und Farbschemen-Figuren in verdeckter Spielweise

Autor: Thomas Mierau

Inszenierung: Thomas Mierau

Darsteller: Thomas Mierau

Puppengestaltung: Kathrin Thiele a. G.

Puppenbau, Technologie und Bühne: Thomas Mierau

Musik: Trio Poetika (Ausschnitte mit freundlicher Genehmigung)

Produktion: THEATER MIRAKULUM

Aufführungsdauer: ca. 50 Min. (kann je nach Interaktion mit dem Publikum kürzer oder länger sein)

Zielgruppe: Kitas/ Familien/ Schulen

Altersempfehlung für Kitas: von 3 ½ bis 6 Jahren

Altersempfehlung für Schulen: von 6 – 12 Jahren (mit Führung und Blick hinter die Kulissen)

Beim Besuch von Schulklassen findet auf Wunsch nach der Aufführung eine Nachbereitung in Form einer Führung statt. Es werden die Puppen und die Bühne erklärt, Fragen beantwortet, und es gibt für alle den Blick hinter die Kulissen.

Spielplantermine und weitere Infos:

<http://www.mirakulum.de/spiel.html>

Kosten Hausvorstellung:

<https://www.mirakulum.de/AktuelleHauspreise.pdf>

Tickets reservieren:

Über die Internetseite <http://www.mirakulum.de/spiel.html>

Einlass:

30 Minuten vor Beginn der Aufführung

Bürozeit:

An Veranstaltungstagen bis 19 Uhr

Tickets kaufen:

30 Minuten vor jeder Aufführung an der Theaterkasse

Veranstaltungsort:

THEATER MIRAKULUM – Puppenkomödie Berlin, Leitung: Thomas Mierau, Brunnenstraße 35, Berlin – Mitte 10115, Telefon: 030 – 4 49 08 20, Internet: www.mirakulum.de, E-Mail: info@mirakulum.de

Verkehrsverbindung ÖPNV: Direkt am U8-Bhf. Bernauer Str.; weitere: S-Bahn 1, 2, 25, Station Nordbahnhof; Bus 245, 247; Straßenbahn M1, M8, M10

Anfahrt für PKW: Von Alexanderplatz/ Hackescher Markt aus über Rosenthaler Platz in die Brunnenstraße, bis kurz vor Bernauer Straße

INFORMATIONEN ZUR INSZENIERUNG IM THEATER MIRAKULUM



Bild 5 und 6: Historische Illustrationen zum Stoff unseres ersten Stückes „Hase und Igel“, 1855 erschien die plattdeutschen Ausgabe „Het Wettloopen tüschen de Has un de Swinege“ von Gustav Süs



Bild 7: Parallele zum Stoff des Stückes „Die Sonne und der Gockelhahn“: Ludwig XIV, der Sonnenkönig, 1701 auf einem Staatsporträt im Krönungssornat Als Symbol seines königlichen Wappens wählte Ludwig XIV die Sonne. Als absolutistischer Herrscher sah sich Ludwig als von Gott eingesetzt. Sein Wort war Gesetz. Als oberstes Staatsoberhaupt hatte er allumfassende und alleinige Macht. Er war König von Gottes Gnaden und damit auch gleichzeitig unantastbar. Wie die Sonne war auch er Mittelpunkt des Staates. So zumindest sah sich der König.

Bild 8: Symbol Sonne und Mond auf einem Wandbehang aus Indien

Rezensionen zur Inszenierung im THEATER MIRAKULUM:

Zitty Berlin:

"Blühende Gärten. Zwei Tierfabeln im Theater Miraculum - Wie eine Geschichte ausgeht, ist immer wichtig. Besonders aber, wenn sie für Kinder erzählt wird. Der arrogante Hase fällt im Theater Miraculum nach dem Wettlauf mit dem schlaun Igel nicht tot um, sondern sagt nur: ‚Ich krieg ´ne Krise‘, und plumpst erschöpft aus dem Bild. Ein versöhnliches, konstruktives Ende für große und kleine Zuschauer... Dem Hasen aus der ursprünglich plattdeutschen Fabel verpasst Mierau munter-militärischen Eifer, und der kleine krumme Igel ist für Wettläufe erst nach dem Mittagessen zu haben. Auch in der Bearbeitung der zweiten Fabel vom Hahn Weltherr zeigt sich des Theatermakers respektlose Haltung gegenüber Autoritäten. Seine Herrlichkeit der Hahn lässt jeden Morgen mit seinem Krähen die Sonne aufgehen, aber als der Held Halsschmerzen bekommt, geht die Welt auch nicht unter. Mierau präsentiert mit den beiden Geschichten zwei Techniken aus verschiedenen Kulturkreisen. Einmal das mit Konturen und Kontrasten arbeitende Schattenspiel, in seiner schwarzweißen Strenge vor 150 Jahren in Frankreich erfunden von Monsieur Silhouette, und zum anderen das Farbschemenspiel, das heute nur noch in der Türkei lebendig ist. Mierau eignet sich das Genre in rot-orange leuchtenden Bildern an, setzt kleine dicke Hühner hinein, und entlockt den – durch Computeranimationen verwöhnten – Kids mit der idyllischen Imagination eines blühenden Gartens am Ende sogar ein bewunderndes ‚Cool!‘. Was will man mehr..."

Neues Deutschland:

"Gesehen. Tierisch gut. Hase und Hahn im Theater Miraculum. – (...) Arroganz: Der Hase hält den Igel für keinen Wettlaufkonkurrenten, ‚Hahn Weltherr‘ (...) sich selbst für den täglichen Sonnen-Erwecker (...) Meister Lampe, hier Herr Kasimir geheißen, steckt mit dem ‚Ich bin all hier!‘ die Schlappe seines Lebens ein. Und wie geschwind wetzt der Hase! Das hat Mierau toll gelöst: Die Landschaft, in Scherenschnitt-Manier gefertigt mit all den Bäumen und Rüben, fliegt vorbei. Schatten-Puppenspiel nennt sich die Technik dieser pointierten Aufführung. Im Falle der Hahn-Story sind es Farbschemen. Nahezu jedes Mal fällt Mierau (...) etwas anderes hinsichtlich der Spieltechnologie ein. – Nicht weniger als ein Dreivierteljahr Vorbereitung war diesmal notwendig. Schließlich ist Mierau alles in einem: Regisseur, Spieler, eigener Textautor. – Voller erfolgreicher Einsatz! Gratulation zum Jubiläum. Und weiter so..."

Zuschauerresonanz:

Hallo, ich meinen Samstagvormittag zwischen Kindern und Eltern für dieses verzaubernde Schatten-Spiel in gemütlicher Runde im Puppentheater Mirakulum verbracht. Vielen Dank! – Draußen herbstlicher Nieselregen, drinnen Magie, Märchen und Verzauberung. Für Kinder und Erwachsene ein toller Ausflug in die Welt der Phantasie. Viel Freude und Herzlichkeit in der Stimme und den charaktervollen Scherenschnittfiguren (Hase, Igel, Hahn und Hennen) vermittelt der Herr Mierau bei seinem Spiel auf kleiner Schattenbühne. Kann ich nur empfehlen! – *Empfehlung von „kalypsokat“ im KulturClub des Kulturkurier, Bewertung 5 von 5 Sternen*

Wissenswertes/ Historisches zur Technik des Farbschemen-Puppenspiels:

Farbschemen-Puppenspiel unterscheidet sich vom allgemein bekannten Schatten-Puppenspiel (das mit Konturen und Kontrasten arbeitet und vor 150 Jahren in Frankreich erfunden von Monsieur Silhouette) dadurch, dass das bestimmende gestalterische Element nicht der schwarze, flächige Umriss, sondern das farbige, durchleuchtete Material selbst ist (natürlich im Zusammenspiel mit seiner Kontur). Die alten Puppenspieler Chinas und Indiens vor tausend Jahren gerbten, färbten und schnitten Büffel- oder Ziegenhaut. Hier und heute benutzt man durchsichtige Kunststoffe als Trägermaterial, auf die Farbstoffe oder farbige Materialien aufgebracht sind.

Die ursprüngliche Technik unserer Puppenspiel-Inszenierung entstammt dem griechisch-türkischen (osmanischen) Karagöz-Theaters - etabliert als selbstständige Kunstform schon im 16. Jahrhundert - und ist heute noch im Mittelmeer-Raum verbreitet. Im Wort „Karagöz“ liegt das uns bekannte altdeutsche Wort „ergötzen“, was unbedingt mit der kulturgeschichtlichen Entstehung dieser wunderbaren Puppentheater-Form zu tun hat. Karagöz (übersetzt: Schwarzauge - eine alte Bezeichnung für Zigeuner) war die lustige Hauptperson des Theaters, ähnlich unserem Kasper. - Die Vorschriften des Islam verboten damals bildliche Darstellungen von „Geschöpfen aus Fleisch und Blut“. Die Puppenspieler wurden mit theologischer Begründung davon ausgenommen, denn ihre Figuren trugen Löcher zur Befestigung von Schnüren und Führungsstäben.

Das Farbschattentheater in Südost-Asien, das so genannte Wayang – kulit (besonders in Java zu Hause), entstand im 14. Jahrhundert und behandelt hinduistische Legenden, Helden- und Göttersagen. Der Dalang, der solistische Puppenspieler spielt – begleitet mit einem 20 Mann starken Gamelanorchester – oft von der Abenddämmerung bis zu Morgengrauen. Hinter ihm, befinden sich die Ehrengäste und erwachsenen Männer, während auf der anderen Seite des Bildschirms die Frauen und Kinder sitzen.

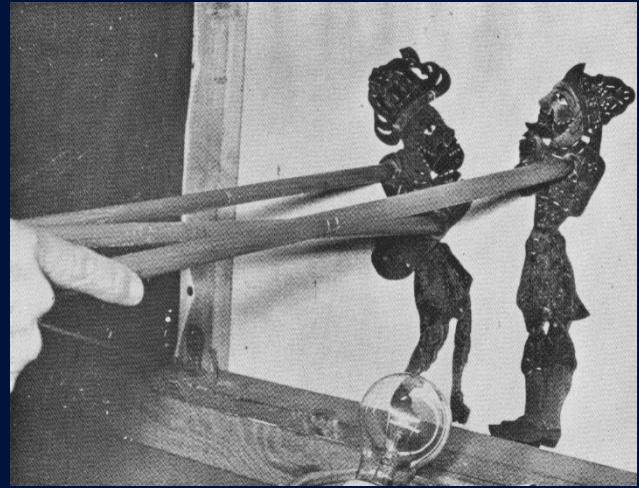
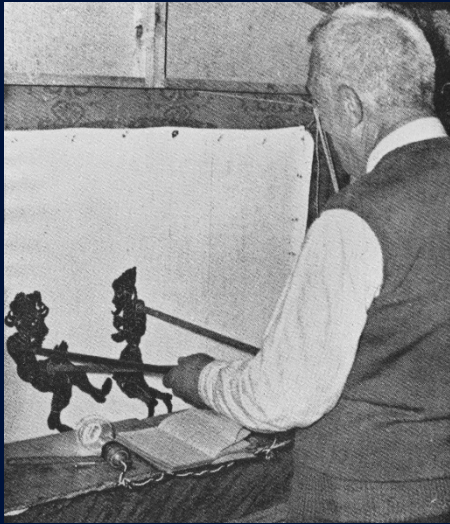


Bild 8 und 9: Historische Karagöz- Aufführung, Farbschementheater mit den Figuren Hacivat und Karagoz um 1950, orientalische Spielweise, heute noch in der Türkei und in Griechenland zu sehen



Bild 10 und 11: Historische Schattenfiguren-szenerie aus dem ostasiatischen Wayang-Puppetheater um 1960, heute noch in Indonesien, Thailand, Malaysia und Java zu erleben



Bild 12: Farbschemenspiel-Figur, Schmetterling aus China, 19. Jahrhundert



Bild 13: Blick hinter die Kulissen einer Farbschemenbühne im THEATER MIRAKULUM, Berlin, Deutschland 21. Jahrhundert. In dieser traditionellen Technik – welche heute nur noch sehr selten zu sehen ist – tritt der Puppenspieler völlig in den Hintergrund und ermöglicht, nicht sichtbar aber doch anwesend, seinen Figuren ein scheinbares Eigenleben. Der Zuschauer erlebt mit Freude und Spaß die Illusion einer völlig eigenständigen Welt. Die theatralischen Vorgänge auf der

Bühne entsprechen urmenschlichen Bedürfnissen nach magischer, zauberhafter Unterhaltung. Thomas Mierau erlebt dieses Urbedürfnis immer wieder in seinen Aufführungen bei Jung und Alt, und hat sich in den vergangenen Jahren in dieser Technik spezialisiert. (Fotocopyright: Thomas Mierau)



ANHANG

HINWEIS FÜR LEHRER/INNEN:

Das THEATER MIRAKULUM bietet mit dieser Inszenierung die Gelegenheit, die Unterrichtsarbeit (vor allem in den Fächern Deutsch und Kunst) durch ein kompetentes, vorbildlich vorbereitetes und durchgeführtes Theaterprojekt zu unterstützen: ein Farbschemen-Puppenspiel mit hervorragendem pädagogisch-künstlerischem Wert für die Klassenstufen 1 bis 4. Durch die besondere Vermittlung "aus erster Hand" erhalten Lehrerinnen und Lehrer Unterrichtshilfen und die Schülerinnen und Schüler neben den Aufführungen einen Einblick in Arbeitsprozesse eines Puppentheaters (optional: Blick hinter die Kulissen) sowie über das Berufsbild eines Puppenspielers.

1. Zuordnung zum Rahmenlehrplan für die Grundschulen

Das Stück ist in Modifizierungen für alle Jahrgänge von 1 bis 4 in besonderem Maß geeignet. Der Rahmenlehrplan für die unteren Klassenstufen verweist ausdrücklich auf "Puppenspiele",

"Figurentheater" und "Schattenspiele" als Mittel um "Sprechanlässe (zu) kennen und (zu) nutzen". Überdies bietet sich der Einsatz von Puppentheater im Bereich "Textverständnis entwickeln" an.

Die Puppenspiel-Aufführungen des THEATER MIRAKULUM unterstützen darüber hinaus das Erproben der "Umsetzung in verschiedene Medien", die Arbeit mit "musisch-ästhetischen Ausdrucksformen", "literarischen Texten" und "Bild - Text- Kombinationen". Diese Arbeitsformen sind für alle Jahrgangsstufen relevant. Im Übrigen verweisen wir auf die "Kriterien für die schulinterne Lektüreauswahl", die unter der Überschrift "Bildungsansprüche" die unterrichtliche Behandlung von "Märchen" und "Fabeln" verlangen.

2. Angebot des Theaters

- Blick hinter die Kulissen mit Figurendemonstration und ausführliches Gespräch über die Inszenierung, den Stoff sowie über das Berufsbild des Puppenspielers

3. Nachbereitung der Theateraufführung im Unterricht

Im Unterricht kann die Aufführung u. a. genutzt werden

- als Grundlage für mündliche Darstellung (z.B. Gespräch, Rollenspiel);
- als Grundlage für schriftliche Darstellung (z.B. Nacherzählung, persönlicher Brief, Tagebucheintrag; in Verbindung mit den Fotos der Inszenierungen auch für Bild- und Personenbeschreibung);
- als Anregung zur Inszenierung eines frei nachempfundenen Puppenspiels;

Informationen über weitere Stückangebote für o. g. Zielgruppe sind erhältlich über die Internetadresse des THEATER MIRAKULUM www.mirakulum.de.